

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 87.

Berlin, Donnerstag den 22. Juli

1847.

England.

Die Zerlumpten-Schulen in England.*)

Man darf die „Zerlumpten-Schulen“ nicht mit den „Armen-Schulen“ Englands verwechseln. Letztere, die man überall findet, werden im Allgemeinen von Kindern besucht, welche, einer Familie angehörend, eine Wohnung und Existenzmittel besitzen, die bekannt sind. Es handelt sich bei diesen Kindern einzig darum, ihnen einen kostenfreien Unterricht zu verschaffen, weil ihre Aeltern entweder zu wenig Mittel oder zu wenig guten Willen haben, dafür zu sorgen. In diesem Sinne sind sogar die meisten englischen Schulen Armenschulen; die Wohlthätigkeit des Publikums in der Kirche hat das Land mit einer überflüssigen Anzahl dieser Anstalten versehen. Die Zerlumpten-Schulen aber stehen eine oder ein paar Stufen tiefer.

Man hat — um Lord Ashley's Ausdruck zu gebrauchen — in London und in den übrigen großen Städten Englands die Entdeckung gemacht, daß es in denselben eine fast unbekannt Bevölkerung von kleinen Vagabunden giebt, die, ohne Obdach, ohne Aeltern, ohne eine Spur von Erziehung, ihren Lebensunterhalt auf alle mögliche, nur nicht auf eine rechtliche Weise gewinnen. Hin und wieder zwar wurden einige dieser Unglücklichen vor die Gerichtshöfe gestellt, allein sie erregten wenig Aufmerksamkeit und noch weniger Theilnahme. Man vermuthete gar nicht, daß sie einer ganzen, ihnen gleichartigen Bevölkerung angehörten, einer verborgenen, in den tiefsten Schichten der Gesellschaft hausenden Nation. Hatte man die kleinen Missethäter, in deren Verbrechen man nur Ausnahmen sah, bestraft, so war Alles gut; man sah und dachte nicht weiter.

Aufmerksamere und beharrlichere Beobachter jedoch haben herausgefunden, daß es in London eine große Masse dieser kleinen, keiner Klasse der Gesellschaft angehörigen Wesen giebt, die ohne Obdach umherirren. Diese Entdeckung ist es, welche die Gründung der Zerlumpten-Schulen veranlaßt hat.

Der Pariser gamin, nach seinem ursprünglichen Typus wenigstens, ist ein weit höher stehendes Wesen, als das Kind in Lumpen, von dem hier die Rede ist. Es ist wahr, der gamin vagabundirt gern auf den Straßen, und seine Erziehung, wenn er eine andere erhält, als die, welche die freie Luft gewähren kann, will wenig bedeuten. Er wird leicht zum Lügner, zum Betrüger; er spielt den Kaufleuten hundert Streiche, zeigt sich trotzig in seinen Händeln mit den Polizei-Offizianten und nimmt nur gar zu gern Theil an einer Emeute. Allein der gamin ist doch mit dem Leben in der Familie nicht gänzlich unbekannt; er weiß, wenn er Abends müde von seinen Streifereien und Schelmenstreichen ist, wo er ein Obdach findet. Es kann sogar vorkommen, daß er von Zeit zu Zeit seinen Fuß in eine Schule des wechselseitigen Unterrichts setzt; kurz, wenn es in Paris auch Kinder geben mag, die ganz in die Klasse der Londoner „Zerlumpten“ gehören, so muß doch mit diesen der gamin nicht verwechselt werden, der moralisch wie gesellschaftlich höher steht.

Was denn sind es für Kinder, welche man in die neuen Schulen aufnimmt? Es sind erstlich Waisen, deren sich in ihren ersten Lebensjahren der eine oder der andere Verwandte angenommen hat und die sich eines schönen Morgens aus der Thür gewiesen sehen, mit der Anweisung, zu leben, wie es eben gehen will; dann sind es Kinder von transportirten Verbrechern, die genöthigt sind, ihre Nachkommen auf dem Londoner Straßenpflaster zurückzulassen; weiter Kinder, die zwar Verwandte haben, aber dadurch nur um so übler daran sind, da diese Verwandten sie im Raub und Diebstahl unterrichten; endlich sind es Kinder, die, einem illegitimen Verhältnisse entsprossen, sich entweder verstoßen sehen oder von einer Rabenmutter so lange gemißhandelt werden, bis sie lieber gar kein Obdach haben wollen, als ein solches, wo es für sie nur Schläge giebt. Alle diese Kinder, die ein gemeinsames widriges Schicksal gleichsam schon im Voraus verbindet, nähern sich einander,

bilden regelmäßige Bänden mit Anführern, Lösungsworten, Unternehmungsentwürfen und leisten sich, geleitet von einem Instincte des Rechts oder einem Gefühl des gegenseitigen Wohlwollens, das ihnen selbst in ihrem Zustande tieffter Erniedrigung nicht verloren gegangen, einander Beistand. Wer Glück hatte, theilt mit dem, der keines hatte, und höchst selten geschieht es, daß selbst bei gerichtlichen Untersuchungen der Eine des Anderen Angeber wird.

Alle Morgen nun kriechen diese Unglücklichen aus den Schlupfwinkeln, die ihnen für die Nacht ein Asyl gewährten, hervor und zerstreuen sich in der Stadt, ohne zu wissen, woher sie ein Stück Brod nehmen sollen, aber auch ohne sich viele Gedanken darüber zu machen, da sie es auf die eine oder die andere Art vor Abend doch bekommen oder entwendet haben. Für sie giebt es kein Gesetz und, außer ihrer Bande, keine Gesellschaft; sie haben vor fremdem Eigenthum weder Achtung noch Schonung, und wenn sie die Polizei fürchten, so geben sie doch nur im äußersten Nothfall und mit Verwünschungen im Herzen ihre Wege ein Unternehmen auf. Allen, was sie umgiebt, fremd, behandeln sie Alles als Feind; sie sind eine Horde von Barbaren oder Wilden mitten in einer civilisirten Bevölkerung. Wenn auch fortwährend eine gewisse Anzahl von ihnen aufgegriffen wird, so entgeht doch der größere Theil der Wachsamkeit der Polizei, und wenn heute zwanzig oder dreißig eingefangen wurden, so erscheinen morgen fünfzig mehr.

Das ist das Uebel, welches durch die „Zerlumpten-Schulen“ beseitigt werden soll. Menschen von mitleidigem Herzen haben geglaubt, Güte werde mehr als Einschüchterung fruchten; der Lehrer müsse dem Kerkermeister und dem Henker zuvorkommen, und man brauche diesen unglücklichen Wesen nur einigen Unterricht angedeihen, sie nur ein Handwerk erlernen zu lassen, um sie — wenn dazu noch die Möglichkeit vorhanden sey — in ehrliche und nützliche Bürger umzuschaffen.

Es sind ungefähr drei Jahr, seit man begonnen hat, dieses System praktisch anzuwenden; allein es haben sich dabei große Schwierigkeiten herausgestellt, die bei weitem noch nicht vollständig überwunden sind.

Zuvörderst kommt es darauf an, diese Vagabunden anzufinden und in Unterhandlung mit ihnen zu treten, und das ist gerade nicht sehr leicht. Glaubt man sie an einem Orte zu treffen, so sind sie längst an einem anderen. Dann, was freilich Niemanden Bunder nehmen wird, sind sie außerordentlich misstrauisch. Haben sie doch zum größten Theile nie ein freundliches Wort gehört, nie ein Liebeszeichen empfangen. Auf die Straße geworfen, haben sie sich, gleich wilden Thieren, von allen Seiten verfolgt gesehen. Drohungen, Einsperungen, Züchtigungen — das sind die Dinge, welche ihnen von anderen Menschen geworden sind. Also sind sie auf ihrer Hut und erblicken in ihrem Wohlthäter einen Feind. Ja, das Unternehmen, sich mit ihnen zu verständigen, kann sogar gefährlich werden. Ehe er sich noch hat erklären können, fallen sie vielleicht über den, der sie aufsucht, her, und diejenigen, welche sich mit dieser peinlichen Mission betrauen lassen, erklären, wie sie lieber mit einem Stamm wilder Indianer am Ontario-See zu thun haben möchten.

Allein angenommen, diese Schwierigkeit sey überflogen, so tritt eine neue ein. Wie soll man Kinder solches Schicksals bereuen, sich auf eine Schulbank niederzusetzen? Eine Schule! Bücher! Geistige Arbeit! Was können sie sich dabei denken und welchen Nutzen können sie sich davon versprechen! Alle diese Dinge sind ihnen böhmische Dörfer; sie sehen höchstens, gleich den Wilden oder den Zigeunern, mit denen sie so viel Aehnlichkeit haben, in alle dem eine ganz unnütze Anstrengung und Lachen der Menschenfreunde, die sie in eine Schulstube einsperren wollen, während sie ihren Lebensunterhalt in der freien Luft gewinnen müssen.

Allein auch diese Schwierigkeit sey beseitigt und man habe vierzig bis fünfzig Kinder in Lumpen zusammen in einer Schulstube; wie werden sie sich aufführen? Augenzeugen geben über diesen Punkt eben so merkwürdige als traurige Erklärungen ab. Es ist mehr denn einmal vorgekommen, daß man dem armen Lehrer seine Rockschöße abgeschnitten, seinen Hut voll Del gegossen, ja daß er selber, weil die Thür verbarricadirt war, sich genöthigt gesehen hat, so rasch wie möglich aus dem Fenster zu springen.

Noch ist das noch nicht Alles. Diese verlassenen Kinder können, während sie in der Schule versammelt sind, nichts zusammenbringen, und da sie nichts besitzen, so müssen sie wenigstens mit einem Theil ihrer Nahrung versorgt werden. Ja, logischerweise kommt man endlich so weit, daß man ihnen diese vollständig liefern, daß man ihnen Kleidung und Obdach verschaffen muß; denn da sie keine rechtlichen Existenzmittel besitzen, so würden sie sonst die Schule nur verlassen, um sogleich ihre Schelmenstreiche wieder anzufangen;

*) Zerlumpten-Schulen, Ragged-Schools. Wir übersetzen wörtlich, weil — wie sonderbar das Wort „Zerlumpten-Schule“ auch klingen möge — wir doch kein anderes wußten, welches den Sinn des englischen „Ragged-School“ nur einigermaßen genau wiedergibt. Eine Proletarier-Schule z. B. wäre schon etwas Anderes als eine Ragged-School; denn es ist in dem oben stehenden Artikel von Kindern, die sich durchaus selbst überlassen sind, die von einem Familien-Verbande nichts wissen, die Rede — ein Merkmal, was auf die Kinder der Proletarier nur in einzelnen Fällen paßt. Auch ist „Zerlumpten-Schule“ ein der Analogie durchaus gemäß gebildetes Wort. Wir sagen: Kleinkinder-, Bürger-, Soldaten-Schule. Ja „Armen-Schule“, wo das erste Wort des Compositums ebenfalls ein zu einem Substantio erhobenes Adjektiv ist, ist seiner grammatischen Form nach ganz dasselbe, was „Zerlumpten-Schule“ ist.